

Die „Champions“ vom Klinikum

Krankenhaus feiert seine Rezertifizierung – Dickes Lob für die Beschäftigten

Amberg. (kan) Leuchtstäbchen und „We are the champions“ singende Mitarbeiter: Das Klinikum feierte am Mittwochabend im ACC sich und seine Rezertifizierung. Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer freute sich mit den rund 450 Gästen über den Erfolg, machte aber zugleich darauf aufmerksam, dass damit „eigentlich nur ein Etappenziel“ erreicht sei.

Räderwerk Belegschaft

„Lassen Sie das ACC erbeben“, forderte Klinikumsvorstand Wilhelm Daller die Beschäftigten auf, denn die Rezertifizierungsfeier war zugleich das Betriebsfest. Zuvor hatte Daller fleißig Lob verteilt. Zum Beispiel ans Personal: „Sie sind der Motor. Sie sind das Rad, das alles antreibt. Sie sind mit Ihrem Fleiß, Ihrer Zuverlässigkeit und Ihrer Freundlichkeit das Beste, das das Klinikum zu bieten hat.“ Aber auch an die Stadt Amberg: „Zu keiner Zeit hat uns unser Träger im Stich gelassen. Im Gegenteil, er hat uns immer tatkräftig unterstützt und sehr dazugeholfen, dass wir heute da stehen, wo wir stehen, nämlich ganz vorne in Bayern.“

Die medizinisch-technische Ausstattung des Hauses sei auf dem neuesten Stand. „Wir brauchen den Vergleich mit Universitätskliniken nicht zu scheuen. In einigen Bereichen haben wir jetzt schon die Nase vorn. Und wir werden in dieser Richtung weitermachen. Weitere größere Investitio-



Das gute Ergebnis sei kein Grund, sich auszuruhen, so der ärztliche Qualitätsmanager Dr. Harald Hollnberger. Die Devise müsse lauten: „Besser werden.“



Lohn für die Mühen: die Zertifizierungs-Urkunde. KTQ-Geschäftsführerin Gesine Dannenmaier überreichte sie an OB Wolfgang Dandorfer und Klinikumsvorstand Wilhelm Daller (von links). Bilder: Unger (2)

nen sind für die nächsten Jahre geplant. Da werden sich noch manche wundern“, sagte Daller.

Der Vorstand hob hervor, dass im Mittelpunkt aller Bemühungen der Patient stehe. Das bestätigte Elfriede Salomon, eine ehemalige Krebspatientin, als sie ans Mikrofon trat. Sie sei in Amberg bestens versorgt worden: „Sie sind alle sehr einfühlsam, auch wenn man mal ein seelisches Tief gehabt hat.“

Die Qualität des Klinikums war erstmals vor drei Jahren gemessen worden. Bei der nun erfolgten Rezertifizierung nach KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) wurden wiederum sechs Kategorien abgeprüft, wie Dr. Harald Hollnberger erläuterte, der ärztlicher Qualitätsmanager in St. Marien ist. Und zwar Patienten- und Mitarbeiterorientierung, Sicherheit im Krankenhaus, Informationswesen, Krankenhausführung und Qualitätsmanagement. Von 100 möglichen Prozentpunkten habe Amberg 72,7 erreicht – ein sehr guter Wert, wie betont wurde. Von den 341 Krankenhäusern in Bayern seien nur 47 zertifiziert. Das Amberger Klinikum sei erst das vierte, das sich rezertifizieren ließ. Was gibt's bis zum nächsten Mal im Jahr 2009 zu tun? „Noch Einiges“, meinte Hollnberger. Die Devise müsse trotz des Erreichten lauten: „Besser werden.“

„Wir müssen stets daran arbeiten, eine hohe Qualität bei erschwinglichem Preis zu garantieren“, appellierte OB Wolfgang Dandorfer, der unterstrich, auch er sei stolz darauf, dass die Rezertifizierung „so reibungslos und problemlos gemeistert wurde“. Den Mitarbeitern hatte sie freilich viel Arbeit beschert. „Manche hatten das Zeichen KTQ schon in der Pupille“, witzelte der OB.

Vor Zukunft nicht bange

Dandorfer würdigte Daller Verdienste ums Klinikum. Dessen guten Beziehungen sei es zu verdanken, dass 2008 mit dem Bauabschnitt 4a begonnen werden könne, der eine Investitionssumme von 13 Millionen Euro benötigen werde. Es handelt sich dabei um den ersten Abschnitt des erweiterten Funktionsbaus. „Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass Geld vom Freistaat Bayern zu uns nach Amberg fließt“, merkte der OB dazu an.

Um die Zukunft des Krankenhauses ist Dandorfer „nicht bange“. Die entscheidende Frage werde aber sein: „Wie sind die niedergelassenen Ärzte in ein Netzwerk mit einzubeziehen. Ich bin mir sicher, dass die strenge Trennung zwischen dem stationären und dem ambulanten Sektor so nicht mehr aufrecht zu erhalten ist. Die gesetzlichen Initiativen gehen alle in diese Richtung.“

A 2 1.11.06